

Rothwesten, den 03.05.16

Spielen macht Schule
c/o Mehr Zeit für Kinder e.V.
Fellnerstraße 12
60322 Frankfurt am Main

Kontaktpersonen
Daniel Giese

Projekt: Spielen macht Schule

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Geschwister-Scholl-Schule Rothwesten möchte sich am Projekt „Spielen macht Schule“ beteiligen. Wir würden uns sehr freuen, wenn Ihnen unser „Spielen-macht-Schule-Konzept“ gefällt.

Für Rückfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Daniel Giese
Rektor i. K.

Informationen zur Schule

Die „Wohlfühlschule“ liegt im Ortsteil Rothwesten der Gemeinde Fuldatal. Sie besteht aus zwei Lernhäusern die von 65 Kindern besucht werden. Es gibt vier Klassen die von fünf Lehrkräften und einer Sozialpädagogin unterrichtet werden. Im Lernhaus 1 ist der flexible Schulanfang, im Lernhaus 2 sind die Jahrgänge drei und vier und die Intensivklasse untergebracht. Ferner



Lernhaus 1 und Lernhaus 2

befindet sich im Lernhaus 1 die Betreuung, die Verwaltung und die sozialpädagogische Förderung. Die Betreuungsräume umfassen vielfältige Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten und für Ernährungsprojekte steht eine Küchenzeile zur Verfügung. Durch die Flexibilisierung des Schulanfangs wurde eine wichtige Grundlage geschaffen, die einerseits das individualisierende Lernen in der heterogenen Gemeinschaft fördert und der frühzeitigen Selektion des Bildungssystems Einhalt bietet. Die Möglichkeit generell drei anstatt zwei Jahre in der Eingangsstufe zu verweilen, garantiert leistungsschwächeren Kindern die benötigte Entwicklungszeit. Seit Beginn des Schuljahres 2015 / 2016 unterrichten wir momentan 15 Kinder nichtdeutscher Herkunft.

Ein Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist, Kindern ihre Rechte mitzuteilen, ihnen Beteiligungsformen näher zu bringen und sie zu einem demokratischen, selbstständig handelnden Menschen zu erziehen. Selbstwirksam im schulischen Alltag aktiv zu sein, ist eine wichtige und durch nichts zu ersetzende Erfahrung. Im Rahmen unseres Schülerparlaments kam der Wunsch auf unsere wöchentliche Spielezeit zu verändern. Bereits vor einem Jahr haben wir ein Schüler-Audit im Rahmen des buddy-Programms durchgeführt. Hier zeigte sich, dass sich unsere Schülerinnen und Schüler vor allem im Bereich „Spielen“ eine Veränderung wünschten. Hieran wird deutlich, welchen Platz das Spielen bei den Kindern - auch in der Schule - einnimmt. Und das ist unserer Meinung auch gut so, denn Spielen ist für Kinder äußerst wichtig: Spielen ermöglicht den Kindern ihr Selbstvertrauen, ihre Identität, ihre sozialen wie physischen und psychischen Fähigkeiten zu entwickeln: Spielen ist somit eine elementare Form des Lernens.

Als Konsequenz der Befragung findet unter Anleitung und Planung der buddYs nun jeden Freitag unsere Spielzeit statt. Während des Schülerparlaments wurde zu Beginn des Jahres von den Schülerinnen und Schülern festgestellt und bemängelt, dass die vorhandenen Spiele veraltet und

kaum noch vollständig sind. Während des Schülerparlaments und zeitgleich in der buddyY-AG, entwickelten die Schülerinnen und Schüler die Idee, dass „Spiele-buddys“ ausgebildet werden sollen, die sich um die Ausleihe und Erklärung der Spiele während der Spielzeit kümmern sollen.

*„Spiel ist nicht Spielerei, es hat hohen
Ernst und tiefe Bedeutung.“
Friedrich Fröbel*

1. Wann sollen die Spielwaren in den Schulalltag integriert werden?

Das Spielzimmer soll vor allem freitags in der jahrgangsübergreifenden Spielzeit genutzt werden. In der buddyY-AG wird dieser Tag von den Schülerinnen und Schülern vorbereitet und die Spiele je nach Interesse ausgewählt. Ein Einsatz ist aber auch im täglichen Unterricht geplant. Vor allem die Kinder im flexiblen Schulanfang bekommen immer wieder die Möglichkeit, die im hessischen Kerncurriculum genannten „überfachlichen Kompetenzen“ im und beim Spiel zu verbessern. Die auszuwählenden Spiele aus dem Bereich „Sozialkompetenz“ eignen sich in besonderem Maße für diese Lernsituationen. Die Lehrkräfte der Flex-Klasse und des Jahrgangs 3 und 4 arbeiten verstärkt mit Tages- oder Wochenplänen, welche eine innere Differenzierung begünstigen. Demzufolge bietet eine individuelle Arbeitseinteilung die Möglichkeit gezielt einzelne Kinder zu unterstützen. Die Durchführung der Einzelförderung im flexiblen Schulanfang wird zudem durch eine Sozialpädagogin begleitet. Diese unterstützt die Flex-Klasse elf Stunden pro Woche. Vor allem die Spiele aus dem Bereich „Konzentration und Geschicklichkeit“ werden ihren Einsatz bei der sozialpädagogischen Förderung finden. Unsere „Lernzeit“ (Förderunterricht) für leistungsschwächere, aber auch leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler bietet sich ebenso für den Einsatz des Spielzimmers an. Die vom Landkreis Kassel organisierte schulische Betreuung für die Zeit von 12 – 14 Uhr soll auch von dem Spielzimmer profitieren. Die Betreuungskraft kann die Spiele frei nach ihren Themenschwerpunkten auswählen und den Kindern zur Verfügung stellen. Weiteren Einsatz soll das Spielzimmer während der freien Ankommenszeit am Morgen und während der „Regenpausen“ finden.

*„Beim Spiel kann man einen Menschen in einer Stunde
besser kennenlernen als im Gespräch in einem Jahr.“
Plato*

2. Wer soll von dem Spielzeug an Ihrer Schule in besonderem Maß profitieren?

Seit dem Schuljahr 2015 /2016 haben wir an unserer Schule eine Intensivklasse eingerichtet. Die Intensivklasse ist eine eigene Lerngruppe mit in der Regel 10 bis 15 Schülerinnen und Schüler, die als jahrgangsübergreifende Einrichtung (1. bis 4. Schuljahr) durchgeführt wird. In diesem Kurs werden Kinder unterrichtet, die über noch nicht oder nur unzureichende Deutschkenntnisse verfügen und somit noch nicht im Regelunterricht mitarbeiten können. In der Unterrichtszeit liegt der Schwerpunkt auf der deutschen Sprache, es werden aber auch Mathematik- und Sachunterrichtsinhalte angeboten. Die Wochenstundenzahl beträgt mindestens 20 Stunden. Für einige Kinder haben wir noch das Angebot des Sportförderunterrichts und eine Förderung im Bereich Mathematik eingerichtet. Die Teilnahme am Unterricht der Regelklassen in geeigneten Fächern wie Sport, Kunst und Musik wird umgesetzt. Im ersten Schulhalbjahr erhalten die Lerner grundlegende Kenntnisse der deutschen Sprache, die eine aktive Teilnahme an Kommunikationssituationen des Alltags ermöglicht. Im zweiten Halbjahr werden altersspezifische sprachliche Kompetenzen aufgebaut, die für Kommunikationssituationen im Unterricht bzw. im Alltag relevant sind. Der Unterricht in der Intensivklasse lebt vor allem von spielerischen Elementen. Unsere Flüchtlingskinder sollen insbesondere beim Spielen im Spielzimmer ihre Sorgen und Erlebnisse für eine gewisse Zeit vergessen und sich am kindlichen Spiel erfreuen. Darüber hinaus wird sich ihre Sprachfähigkeit und ihre Lesefertigkeit durch den Einsatz der Spiele aus dem Bereich „Sprechen, Lesen, Schreiben“ merklich verbessern. Das ritualisierte und wiederholte Spielen der ausgewählten Spiele wird ihnen des Weiteren bei der Kontaktaufnahme mit den anderen Kindern unserer Schule helfen. Sie erlangen Sicherheit beim Umgang mit dem Spiel und können somit aktiv am Schulleben teilnehmen. Neben den Kindern der Intensivklasse werden aber auch alle anderen Schülerinnen und Schüler unserer Schule profitieren. Das im Stundenplan fest verankerte klassenübergreifende Spielen am Freitag fördert das positive Schulklima, die Identifikation mit der Schule und stärkt das Selbstbild. Die Kinder konnten erfahren, dass sie Veränderungen wie auf Seite 1 beschrieben, vorantreiben können und in der Lage sind, ihre Schule mitzugestalten.

„Das Spiel ist die höchste Form der Forschung.“

Albert Einstein

3. Wo soll gespielt werden?

Im Schülerparlament wurde die Lösung eines festen Spielzimmers verabredet. Dieses Spielzimmer soll im Lernhaus 1 eingerichtet werden. Hier befindet sich der flexible Schulanfang, aber auch die

Schülerbücherei. Diese Lösung wurde seitens der Kinder vorgeschlagen, da auch die Betreuungsräume in unmittelbarer Nähe sind und die Spiele demnach auch während der Betreuungszeit genutzt werden sollen. Auf Initiative des Schülerparlament hin, wurde bereits der Förderverein von dem Vorhaben informiert und es wird gemeinsam nach einer Lösung gesucht, dem Spielzimmer auch in Bezug auf das Mobiliar einen Wohlfühlfaktor zu verleihen.

*„Wer in der Schule nicht spielen lernt,
lernt nicht lernen.“
W. Menzel*

4. Wie soll die Betreuung des Spieleangebots organisiert werden?

(a) Im Unterricht

Die Kolleginnen nutzen das Spielangebot auf der einen Seite im Rahmen der Wochenplanarbeit. Hier werden ausgewählte Spiele individuell im Plan der Kinder notiert, sodass die Schülerinnen und Schüler genau wissen, welches Spiel sie im Laufe der Woche spielen sollen. Auf der anderen Seite wird es zielgerichtet seitens des Kollegiums im Rahmen der „Lernzeit“ ausgewählt. Die Kinder holen sich das jeweilige Spiel und tragen sich in die Ausleihliste ein. So hat die Lehrkraft den Überblick, wer ein Spiel gewählt hat und es kann schnell reagiert werden wenn ein Spielteil fehlt.

(b) Spielzeit am Freitag

An diesem Tag kümmern sich die ausgebildeten „Spiele-buddYs“ um die Ausleihe der Spiele. Ähnlich dem Prinzip der „Lese-buddYs“, die sich um die Ausleihe der Bücher in der Schülerbücherei kümmern, geben die Kinder Spiele aus und notieren wer das Spiel ausgewählt hat. Vor der Rückgabe wird die Vollständigkeit überprüft. Angedacht ist es, die Spiele in das bereits vorhandene Büchereisystem „LITTERA“ aufzunehmen und somit eine digitale Auflistung anzufertigen.

(c) Ankommenszeit und Regenpause

Analog zur Organisation der Spielzeit am Freitag werden auch hier die „Spiele-buddYs“ in die Ausleihe eingebunden.

(d) Betreuung

Die Betreuungskraft entscheidet in Absprache mit den Kindern, wer welches Spiel ausleihen darf und kontrolliert vor der Rückgabe die Vollständigkeit des Spiels.

(e) Elternarbeit

Seit einem Jahr haben wir in jeder Klassen den sogenannten „Büchertausch“ etabliert. Jede Klasse leiht sich einmal in der Woche Bücher aus der Schülerbücherei aus. Die Aufsicht und Ausleihe übernehmen Eltern. Analog hierzu wollen wir auch Eltern finden, die eine Ausleihe der Spiele ermöglichen.

*„Spielen ist eine Tätigkeit, die man gar nicht ernst genug nehmen kann.“
Jacques-Yves Cousteau*

5. Wie soll die Dauerhaftigkeit und Nachhaltigkeit des Angebots gesichert werden?

Die „Spiel-buddYs“ können mittels der Ausleihliste bzw. der Auflistung in dem Computerprogramm LITTERA jederzeit sehen, welches Kind sich ein Spiel ausgeliehen hat. Wird ein Spiel nicht zurückgebracht, so können die buddYs einen Ausdruck an den Klassenlehrer weitergeben, der sich um die ordnungsgemäße Rückgabe kümmert. Im Schülerparlament wird darüber hinaus über einen „Ausleihvertrag“ diskutiert. Dieser sieht vor, dass sich die Eltern gemeinsam mit ihren Kindern verpflichten verlorengegangene Spielteile zu ersetzen.

Das Spielzimmer soll auch beim Besuchstag der KITA-Kinder genutzt werden, um den Kindern einerseits zu zeigen, dass auch in der Schule gespielt wird und andererseits die Kinder in der Interaktion beobachten zu können.

*„Man begreift nur, was man selber machen kann, und man fasst nur, was man selbst hervorbringen kann.“
Johann Wolfgang von Goethe*

6. Wie sollen die Familien der Schülerinnen und Schüler integriert werden?

Neuangeschaffte Spiele können von den Kindern als „Tutoren“ an Spielnachmittagen den Eltern erklärt und zusammen gespielt werden. Vielleicht ergeben sich dadurch auch Anschaffungen von Spielen für zu Hause, was natürlich wünschenswert wäre. Finden sich Eltern, die analog zum „Büchertausch“ eine wöchentliche „Spieldausleihe“ organisieren, so können Spiele auch mit nach Hause genommen werden. In Verbindung mit einem Ausleihvertrag gemäß der Überlegungen des Schülerparlaments, ist auch die Frage der bei Schäden oder Verlust aufkommenden Erstattung gesichert.